



Daniel Etter, Pfarrer

062 751 14 22/daniel.etter@emk-schweiz.ch



Dein Wille geschehe

Unsere Tochter hat eben die Theorieprüfung im Autofahren bestanden. Und - wie das so geht: Tags darauf montiert sie ein „L“ ans Auto und ich sitze – zum vierten Mal schon – so auf dem Beifahrersitz. Mit gemischten Gefühlen: Freude, dass sie es geschafft hat und Sorge, fast mehr um das Auto als um die Insassen. Wir fahren irgendwo zwischen Brittnau, Mättenwil und Vorderwald und ich merke sehr schnell: Sie kennt die Signale und ihre Bedeutung, Rechtvortritt, rot-grün... Warum erzähle ich das?

Im Moment beschäftigen wir uns in den Sonntagsgottesdiensten mit dem „*Unser Vater*“ Gebet. Über viele Jahrhunderte hinweg ist dieses Gebet überliefert und hat so den Weg gefunden zu uns, ins 21. Jahrhundert. Beispielhaft lehrte Jesus mit diesem Gebet seine Jünger das Beten. Daneben diente dieses Gebet in der frühen Kirche als Katechese. Das will sagen: Es gab da ja noch keine Bücher, CD's und Apps, die den Glauben erklärten. Auch keine Alphakurse. Dieses Gebet, sein Inhalt, wurde gebraucht, um den Glauben, und was den Glauben an diesen Jesus Christus ausmacht, zu erklären. Die einzelnen Bitten des Gebets. So wie ein Konzentrat. Grundaussagen, was den Glauben vom Inhalt her definiert. Man ist diesem Gebet entlang gegangen, hat erklärt, was es meint, wenn es hier heisst:

Unser Vater - oder: *Dein Reich komme* - oder *Dein Wille geschehe*: Themen wie Schuld und Vergebung, Versuchung durch das Böse und Erlösung davon – alles ist in diesem Gebet vorhanden. Das Ganze war damals, viele Jahrhunderte zurück, Theorie zur Tauglichkeit im Glauben. Eben, ähnlich wie unsere Tochter bei der Theorieprüfung: Dort Theorie zur Tauglichkeit im Strassenverkehr.

Das Gebet benennt mit seiner Anrede und den sieben Bitten ganz elementare Anliegen für das Leben des Menschen. Kaum jemand, der dieses Gebet nicht kennt und kann. Kinder, Erwachsene und bis ins hohe Alter kennt es Jede/Jeder. **Vertraut** durchs Hören, Nachreden, Auswendig lernen. **Vertraut**: Wie kaum ein anderer Text der christlichen Literatur. So bin ich am Bett eines kranken oder sterbenden Menschen gesessen. Mehr als 1 Mal wurde mir gesagt:

„Die Patientin ist nicht mehr ansprechbar. Sie reagiert nicht“.

Ich blieb dennoch, habe vielleicht ein Wort aus der Bibel gelesen oder eine Liedstrophe. Und dann dieses Gebet gebetet. Und da, während des Sprechens dieser Worte hat die scheinbar nicht mehr ansprechbare Patientin plötzlich mitgebetet, leise, kaum hörbar oder gar nicht zu hören, aber offensichtlich durch das Bewegen der Lippen.

Ich habe gelernt: Wenn vieles weg ist, der Mensch scheinbar nicht mehr da, nicht mehr ansprechbar: Die Worte dieses Gebetes - scheinbar so wie ein Schatz, aufgehoben, präsent mitten in allem Vergänglichem sind diese Worte da.

Auch bei uns. Wir können sie auswendig. Etwas vom Wenigen.

Auswendig sagen wir.

Im Französischen heisst das Wort dafür: *apprendre par coeur* und meint vielleicht genau das Herzen. Im Englischen heisst es: *to learn by heart*. Das meint dasselbe: Scheinbar ist in diesem Gebet von Jesus etwas, das nicht nur den Kopf erreicht, sondern das Herz.

Das ein paar einführende Gedanken zur Bedeutung, zur Eigenart des Gebets als Ganzes.



Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden- heisst es als dritte Bitte. Warum soll dieser Wille geschehen? Was ist dieser Wille? Was, wenn dieser Wille unverständlich bleibt für uns?

Der Reihe nach: Wer so betet, meint: Gott, etwas von dem, was da im Himmel ist, bei dir, in deiner Gegenwart, wo **dein Wille** alles in allem ist, etwas von dem (deinem Willen) und immer mehr von dem, möge auch hier auf unserer Erde, in dieser Welt Raum gewinnen, sich durchsetzen.

„Was ist denn der Wille von Gott“ fragen wir in unserem persönlichen Leben, aber manchmal auch im Blick auf die Welt, die Wirtschaft und Politik. Und eigentlich, eigentlich können wir **nicht** sagen, wir wissen es nicht. Zu deutlich redet Jesus, reden viele Stellen in der Bibel, Geschichten der Bibel vom Unterwegssein von Gott mit Menschen, Jesus selber in der Bergpredigt zum Beispiel deutlich von dem, was Gott will, was Gottes Wille ist.

Nur ein paar Beispiele: Die 10 Gebote oder

Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen

1. Timotheus 2,4

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

Micha 6,4

Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, **damit sie alle eins seien**. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.

Johannes 17, 20f.

Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.

Johannes 15, 5

Das auch ist der Wille von Gott, dass wir mit unserem Leben – nicht nur am Sonntag, sondern auch am Montag - Frucht bringen für ihn, seine Nähe suchen.

Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit

2. Korinther 3, 17

Das will sagen: Wo nicht Zwang, Enge und Gesetzlichkeit unser Denken und Tun bestimmen, sondern Gottes Geist, der Heilige Geist, uns zu freien, weil an Gott gebundenen Menschen macht, da sind wir im Willen von Gott unterwegs.

Was ist der Wille von Gott in den politischen und wirtschaftlichen Systemen unserer Welt? Wir haben vor einer Woche Wesentliches gehört: Alles, was die Absicht von Gott unterstützt, jedes System in Politik und Wirtschaft, entspricht dem. Jedes System in Politik und Wirtschaft muss sich prüfen lassen an den Fragen:

Wem dient es? Was ist die Absicht, das Ziel? Schützt und trägt ein solches politisches System auch die Schwachen? Dann ist es auf der Linie von Gott und seinem offenbaren Willen. Wenn es der Erhaltung und Stärkung der Mächtigen dient und die Schwachen übergeht, benachteiligt, schwächt, dann kann es mit einem noch so guten Slogan daher kommen, es ist nicht im Sinn des Willens von Gott:

Schweizer, lasst euch nicht die Butter vom Brot nehmen. heisst es auf einem Plakat, an dem ich seit Wochen vorbeifahre. Unter dem Vorzeichen unserer Bitte müsste es heissen: *Schweizer, lasst uns unseren Butterberg teilen mit denen, die hungern.*

Dein Wille geschehe? Du, zum Beispiel. Sitzt du mit verschränkten Armen zu Hause in der warmen Stube, hoffend, sinnierend, abwartend, dass doch etwas geschieht vom Himmel her. Meint das das?



Gott, so wie ein grosser Marionettenspieler, der alle Fäden in der Hand hält und sie nach eigenem Gutdünken zieht. Vom Gesamten des Evangeliums begegnet mir ein Gott, der nicht so auftritt.

Der zeitlos im Menschen ein Gegenüber sucht, das nach diesem Willen von Gott fragt – und ihn in seinem Leben tut. Es ist also diese Bitte beides: Die Bitte zu Gott, sein Werk zu tun, Einfluss zu nehmen in unserer Welt. Gleichzeitig die Bitte darum, dass auch der Mensch, in dem, was er tut und lässt, in dem, wie er redet und schweigt, den Willen von Gott im Leben umsetzt.

Kurz: Den Willen Gottes geschehen lassen und ihn geschehen machen, hängt beides eng zusammen. Das ist in der Linie dieser dritten Bitte des Gebets.

Was kann ich schon tun gegen das masslose Spekulieren der Grossbanken mit Aktionären im Rücken, die auf immer grössere Gewinne gierig sind, fragt mancher sich. Scheinbar nichts – oder doch? Ich kann. Zum Beispiel bei dem Geld das mir gehört, das ich habe, darauf schauen, was mit ihm geschieht. Es ist uns anvertraut zum verantwortlichen Gebrauch. Auch zum verantwortlichen Weitergeben. Konkret: Wo ich (mit wachem Geist und offenem Herzen) wahrnehme, dass jemand in meinem Umfeld, auch in der Gemeinde, es ihr oder ihm an dem mangelt – **an Geld**, da soll ich ihm nicht gute Worte schenken, sondern – eben vielleicht Geld. Haben sie schon einmal so – ein Couvert in einen Briefkasten – gelegt oder vorgefunden und Gott dafür gedankt?

Das wäre Handeln im Sinne dieser Bitte. Da erwacht diese Bitte *Dein Wille geschehe* zum Leben

Was kann ich schon tun gegen den moralischen Zerfall in der Welt, in unserer Gesellschaft, in unserer Stadt? Was wäre da der Wille von Gott? Verschiedenes, glaube ich zu verstehen: Zum Beispiel, dass die, die dieses Gebet beten am Sonntag in der Kirche, dass sie selbstkritisch überlegen, ob und wo sie selber gefährdet sind. Prüfen, welche Bilder, Texte, Filme im Fernsehen und Internet ihnen begegnen. Dort auf ihr Gewissen achten und so Gott und seinem Willen Raum geben, auch in diesem Bereich der Moral, der Ethik, der Sexualität.

Das wäre Handeln im Sinne dieser Bitte. Da erwacht diese Bitte *dein Wille geschehe* zum Leben. Möglich, dass Jesus ans Oktoberfest nach Zofingen gehen würde, habe ich mir überlegt. Warum? Kann das Gottes Wille sein? Ja. Er geht, weil er weiss: Dort sind Menschen, die (in der Sprache von Jesus formuliert) Hunger haben und Durst nach Leben, nach Anerkennung, Geborgenheit, menschlicher Zuwendung. Und er gibt ihnen Achtung, Beachtung. Ganz einfach: Unterwegssein in der Welt. mit Gottes Geist.

Das wäre Handeln im Sinne dieser Bitte. Da erwacht diese Bitte *dein Wille geschehe* zum Leben

Was aber, wenn sich in unserem persönlichen Leben oder im Leben von Freunden oder Bekannten ein Ereignis einstellt, etwas passiert, wo wir sagen müssen: Das können wir nicht mit Gott und seinem Willen in Verbindung bringen.

Vor zwei Tagen ist ein 13 jähriges Mädchen in der Cholerenschlucht bei Adelboden zu Tode gestürzt. Ich habe es gestern erfahren. Mitten in den Vorbereitungen der Predigt. Ich kenne die davon Betroffenen. Und habe gemerkt: Da finde ich keine Worte, auch nach 30 Jahren Unterwegssein als Pfarrer macht mich das sehr betroffen und sprachlos. Jeder Erklärungsversuch, theologische Deutung wäre – so wie ein Schlag ins Gesicht von dem, der an Gott glaubt und dem so etwas geschieht.

Darum soll am Schluss meiner Predigt und unseres Nachdenkens über die Bitte *Dein Wille geschehe* das Zeugnis stehen von einem Kollegen von mir. Verfasst vor gut 10 Jahren, ein Zettel vom Abreisskalender. Er sagt vielleicht mehr aus, als viele theologische Erklärungsversuche. Er schreibt:

Ich weiss nicht, wie es ihnen und wie es mir zumute ist an dem Tag, an dem sie diese Zeilen lesen. Aber ich weiss, wie arm und elend ich mich fühle am Tag, da ich diese Gedanken aufschreibe. Eine Woche zuvor stand ich am offenen Grab meiner Gattin. Seither ist es einsam und leer um mich her.



Ich habe es noch nicht gelernt, allein zu sein. Überall fehlt das Gegenüber, überall mangelt die Liebe. Zwar tun mir liebe Nachbarn viel Gutes. Aber die entscheidende Hilfe wird Gott schenken. Ich weiss noch nicht, wie diese Hilfe aussehen wird,. Aber ich will ihm vertrauen, der sie mir zugesagt hat. Als Zeichen dieses Vertrauens habe ich seither jeden neuen Tag - noch im Bett liegend - mit einem laut gesprochenen Unser Vater begonnen.

Es darf nicht sein, dass ein Tag beginnt und seiner Höhe entgegen geht, ohne dass ich Worte zu einem Gegenüber ausspreche. Ich spreche sie zu dem, dem ich vertraue. Zu Gott.

Amen

Zofingen, 16. Oktober 2011, Daniel Etter, Pfarrer